

Nr. 778 (16. Jahrg. Nr. 16)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Sonntag, den 19. Januar 1919

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644

Mädchen und Frauen

heraus
aus der

Sinfsternis!

Entscheidet Euch

für die

National- Versammlung!

Für Freiheit des
Einzelnen und Ordnung
der Gesamtheit in einer
freien sozialistischen Republik.



Küchenzettel

Sonntag: Fleischbrühe in Tassen. — Kartoffeln. — Salzkartoffeln. — Rotkraut.
Montag: Cranberrypuppe mit Backpflaumen. — Kochfleisch mit Zwiebelgemüse. — Kartoffelbrei.
Dienstag: Spinatpuppe, Gedächtnis in Tomatensauce. — Salzkartoffeln.

Mittwoch: Gemüsepuppe. — Kräuterbraten. — Kartoffelmudeln. — Selleriesalat.
Donnerstag: Brühpuppe mit Gries. — Fleischragout. — Salzkartoffeln. — Eingemachtes Obst.
Freitag: Porreepuppe. — Lebertrüffel. — Birningstohl auf süddeutsche Art. — Salzkartoffeln. — Schaumpeise.

Sonabend: Sauerkrautpuppe. — Königsberger Klops. — Salzkartoffeln. — Zudergurken. — Gedächtnis in Tomatensauce. Die Gedächtnis werden wie Kartoffeln mit der Schale oder wie Salzkartoffeln gedocht und nach dem Schalen in Scheiben geschnitten. Dann bereitet man eine Tomatensauce aus Markt und läßt die gedochten Topinamburrischeiben darin aufkochen.



Graue und rote Haare

Isfort braun und schwarz unbedingentlich eint zu färben, wird demnach erklärt, dieses neue mittel- und kleine Haarfarbe mittel in Anwendung zu bringen, da einmüthiges Färben den Haare für immer eint färbt u. mit der Nachwuchs eine 8 Wochen nachherzeit zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaut. à Carton VII. 5. — bei Otto Bihow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.

Prämiert „Hygiene“ Dresden 1911



Einfach unentbehrlich für jeden Haushalt, man spart Seife, Arbeit und Geld. Jeder Versuch überzeugt.

Prima Bohner-Wachs
 geruchlos 18153
 nuss wischbar
 garantiert reines **Bienenwachs**
 für alle Fußböden.
Gustav Neum
 Kaiserstrasse 55a.

Hämorrhoiden?
 Wenn Sie nichts gebessert, schreiben Sie an die **Verenigte Apotheken-Berlin** 50 00
 (Telegraph: 40111111)

Durchlöcherter Geschirre
 aus Emaille, Eisen, Blech etc. kann jede Hausfrau unter Garantie selbst reparieren mit meinem feiner- und wasserdichten Emaillekit. 98
 Versand mit Gebrauchsanweisung geg. Voreinsendung von M. 1.— per Nachnahme 5 Pf. mehr. Vertreter gesucht.
Versandhaus ESCHHOLZ
 Magdeburg, Bahnhofstraße 20.



Schöne Augen

„**Augenbrauensalt**“ Der bezaubernde Reiz langer Wimpern, die ausdrucksvolle Schönheit ebenerlicher Augenbrauen, durch den dunkler färbenden „Augenbrauensalt“.
 Preis 4.50 Mark. Porto 70 Pf.
 „**Nero**“ Echte Färbung der Augenbrauen und Wimpern. Eine Färbung 6 Wochen anhaltend, unbeeinträchtigt durch Waschlungen. Erhältlich in Blond, Braun und Schwarz.
 Preis 6.40 Mark. Porto 70 Pf.
 „**Augenfener**“ macht die Augen ausdrucksvoll und glänzend. Der Blick wird lebhaft; Müdigkeit, dunkle Schatten verschwinden.
 Preis 6.— Mark. Porto 70 Pf.

Ratschläge
 praktische Angaben über Schönheits- u. Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buch: „Der einzig. Wegz. Schönheit u. Gesundheit“ 160 000 Aufl.
 Preis 1.50 Mark.

Frau Elise Bock S. m.
 Berlin-Charlottenburg 64 Kantstraße 158

Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse!
 Prima Oel- und Wachware, lose und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Lack- und Farben-Spezialgeschäft von [8160]
Erwin Prange, Berliner Straße 29.

Karl Koch Inh.: Ww. A. Stolze
 Alte Ulrichstr. 11
Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane
 in jeder Preislage. [6814.1]

„**Praktisches Wirtschaftsbuch**“
 Herausgegeben von der Vorkochschule „Fürs Haus“, 4. verbesserte Auflage. Gebunden 1.30 M. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)
 Berlin SW 68, Eidenstraße 26.

Deutsche Demokratische Partei Parteibüro: Magdeburg, Breiteweg 139/140 ::

Frauen und Mädchen!

Tretet ein in die Deutsche Demokratische Partei!

Wählt für die Deutsche Demokratische Partei!

Werbt für die Deutsche Demokratische Partei!

die stets für Euch und Eure Rechte eintreten wird!

Deutsche Demokratische Partei Parteibüro: Magdeburg, Breiteweg 139/140 ::

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis

wöchentlich 20 Pfg.
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.
für Rückendung von Manuskripten können wir
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,
Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechslend mit der Beilage „Für unsere Kleinen“
und „Am Webstuhl der Zeit“

Geschäftsstelle: Magdeburg Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

Anzeigenpreis

für die 5gespaltene Nonp.-Zeile 40 Pfg.
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 5 Pfg.
Privatanzeigen: Wort 5 Pfg.
Anzeigenschluß Freitag nachmittag für die in der
nächsten Woche erscheinende Nummer.

Sächsisch-Thüringische Frauen am Nationalwahltag.

Der kommende Sonntag ist ein für die Zukunft und das Schicksal unseres Volkes und Vaterlandes bedeutungsvoller Tag. In unserm Ermessen ist es gelegt, die Männer und Frauen zu wählen, von denen wir wissen, daß sie gereifte und gefestigte Persönlichkeiten sind, die sich dafür einsetzen, was sie als Recht erkannt, durchführen zu wollen zum Wohle des Volksganzen. Und noch mehr hängt von dem Ausfall der Wahl ab: die Form, unter der Deutschland künftig regiert werden soll. Von den Männern dieser Regierung hängt unserer immerer und äußerer Frieden ab. Wahrlich Verantwortung genug für jeden einzelnen Wähler!

Unter den Wählern zählen zum ersten Male die Frauen mit. Das Wahlrecht der Frauen, vordem von vielen erstrebt, von vielen belächelt, ist nun den Frauen als Frucht der ersten Revolutionszeit ohne ihr Zutun zugefallen. Viele Frauen, die bisher der Politik fernstanden, waren sich der Größe der Rechte und Pflichten, die ihnen das Wahlrecht gab, bisher gar nicht recht bewußt. Sie empfanden wohl, daß sie in dieser Zeit nicht abseits stehen durften, aber ihre Unwissenheit in politischen Dingen wollte sie oft davon abhalten, in das Parteileben einzutreten. Das erkannten unsere Frauenvereine wohl; in allen Städten unserer Heimat errichteten sie deshalb Auskunftsstellen in Frauenwahlrechtsfragen, und Vorträge und Belehrungsabende wurden allenthalben eingeführt, in denen sich die Frauen die nötigen Kenntnisse von den Staats- und Regierungsformen, von den Zwecken und Zielen der einzelnen Parteien erwerben konnten. Daneben hielten alle Parteien zahlreiche Versammlungen für Frauen ab, um diese für sich zu gewinnen, und die Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes sind nicht müde geworden, die Versammlungen und Vorträge zu besuchen, um sich klar darüber zu werden, welches Parteiprogramm dem eigenen Empfinden sich am besten anpaßt.

Nur die Frauen, die schon länger mit ihrer Arbeit im öffentlichen Leben stehen, waren sich ohne weiteres klar darüber, zu welcher Partei sie gehören. Andererseits gibt es auch in unserer Heimat Frauen genug, die ohne weitere Belehrung von dritter Seite einfach in die politische Meinung ihres Mannes einstimmen, und sich von diesem bei einer Partei zugleich mit seiner eigenen Anmeldung einschreiben lassen. So bleibt freilich der politische Gegensatz in der häuslichen Gemeinschaft erpact, und das Wort: „Politisch Lied, ein garstig Lied“ gilt in solchen Ehen nicht. Die Härte der Zeit will uns Frauen alle indessen zu selbstständig denkenden und handelnden Menschen erziehen; daran sollten auch die Frauen denken, die trotz aller Mahnungen und Belehrungen noch gleichgültig seitwärts stehen und meinen: „Was geht das alles mich an? Auf eine Stimme mehr oder weniger kommt es wohl nicht an, da kann meine ruhig fehlen.“

Es kommt aber auf jede Stimme an, und vor allem werden die Frauenstimmen den Ausschlag bei der Wahl geben, stehen doch 17 Millionen männlichen Wählern 21 Millionen weibliche gegenüber. Das sollten alle Frauen

Rüstet Euch für die Wahlen!

Denkt an die Nationalversammlung! Noch einmal ergeht der Ruf an alle Frauen und Mädchen Deutschlands. Ihr Alle, die Ihr wollt, daß wieder geordnete Zustände in Deutschland Platz greifen, daß Friede, Ruhe und die Möglichkeit, Brot und Arbeit zu erhalten, eintreten, versäumt nicht den Weg zur Wahlurne. Auch die Regierung ruft es Euch Frauen und Mädchen heute noch einmal zu. Hoffentlich ist keine unter Euch, die den Weg zur Wahlurne versäumt.

bedenken, besonders die bürgerlichen, die sich bisher dem Parteileben fernhielten. Keine Frau darf mehr nur für sich leben, es muß ihr bewußt sein, daß sie ein Glied im Staate ist, das Rechte und Pflichten auszuüben hat. In der langen harten Kriegszeit, die auch von den Frauen in unserer Heimat unzahlbare Opfer heischte, haben viele es schon bewiesen, daß sie sich den Gedanken an ihr Staatsbürger-tum zu eigen gemacht haben und danach zu leben und ihr Tun einzurichten wissen. Nun es das Staatsgebäude neu aufzurichten und zu stützen gilt, ist die Mitarbeit der Frauen an allen öffentlichen Fragen mehr als je nötig. So wie die Frau der Mittelpunkt der Familie ist und es in ihrer Hand liegt, die Kinder, die künftigen Staatsbürger, so zu erziehen, daß sie als reichhaltende und rechthandelnde Menschen das gemeinliche Wohl einzu fördern bestrebt sind, so soll die Frau selbst nun das gemeinliche Wohl im Staate und das Staatsleben fördern helfen, damit auch ihr eigenes Leben und das der Ihrigen innerhalb der Staatsform in dem Frieden und unter den Rechten gedeiht, die sie erstrebt.

Darum darf am Nationalwahltag keine Frau der Wahlurne fernbleiben, und daß die Frauen Sachsen-Thüringens ihre Pflichten kennen, daß die politischen Aufklärungsarbeiten bei ihnen nicht vergeblich waren, wird der Ausfall der Wahl beweisen.

Johanna Bettekerling.

Wohngelegenheiten für die heimkehrenden Krieger in Halle

Noch immer dauert der Zustrom der zurückkehrenden Krieger an. Wie allerwärts, so steigt auch dadurch in Halle die Wohnungsnot, besonders die der Alleinlebenden und der Kriegsgewrauten, die sich noch kein eigenes Heim gründen konnten. In den Spalten der Tageszeitungen, die den Anzeigen vorbehalten sind, mehren sich die Gesuche nach kleineren möblierten Wohnungen und nach ein oder mehreren möblierten Zimmern mit oder ohne Kochgelegenheit. Selbst Belohnungen für die Vermittlung solcher werden ausgedenkt, wie es bisher in letzter Zeit sich für leere Wohnungen eingeführt hat. Leider! Denn durch dieses Ausbieten von Wohnungen ist dem Schleichhandel mit Wohnungen Tür und Tor geöffnet. Derjenige, der eine ihm vom Wohnungsamt nachgewiesene Wohnung besichtigen will, erhält fast immer die

Antwort, daß die Räume längst vermietet sind; er muß sich mit diesem Bescheid zufrieden geben, die Wahrheit desselben kann er nicht nachprüfen, aber der Verdacht steigt bei dem Suchenden auf, daß man sich die „Konjunktur“ zunutze macht und die Wohnungen solchen angeboten werden, die Belohnungen für Beschaffung einer Wohnung aussetzen. Die Frage liegt nahe: Warum wird mittels einer Vermittlung nicht jede Vermittlung einer Wohnung gegen Entlohnung durch die Behörden verboten? In anderen Städten (z. B. Breslau) ist das geschehen; da sind die Anzeigen, die Belohnungen für den Nachweis einer Wohnung ausbieten, längst aus den Tageszeitungen verschwunden. Sollte dieser Uebelstand nicht auch hier zu beseitigen sein, besonders da er sich nun auch auf die möblierten Zimmer aus-zudehnen beginnt? Ein heimkehrender Krieger hat wohl schwerlich das Geld für die Vermittlung übrig, besonders wenn er das Schicksal der Allzuvielen teilt, die jetzt auf der Suche nach Arbeit und Verdienst sind. Daß diese obdachlos werden oder sich in unwürdigen Wohnstätten aufzuhalten gezwungen sind, muß vaterländische Pflicht jeder Hausfrau, Räume verhütet werden; darum ist es nicht die letzte ihrer Wohnung, die sie nicht unbedingt für sich und ihre Angehörigen braucht, den Heimgekehrten zur Verfügung zu stellen, auch wenn kein wirtschaftlicher Zwang zur Vermietung der Zimmer für sie besteht. Die Anmeldung der möblierten Zimmer und Schlafstellen hat in städtischen Wohnungsamt, Gr. Berlin 11, Erdgeschoss rechts, zu erfolgen, damit die Vermittlung an die heimgekehrten Krieger schnell und kostenlos geschehen kann. ju.

Weisheit entspringt nicht so sehr aus dem Verstande, als aus dem Herzen.

Wer will Rosen brechen, der muß die Dornen nicht fürchten.

Bedenke, wage, beharre! und du wirst vieles im Leben ertingen.

Bleib durch Genügsamkeit reich und groß durch Strenge der Sitten.

Wer befehlen will, muß gehorchen gelernt haben.

Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer Mann.

Kaffeestunde

Magdeburg
am 5. Februar, Nachm. 3 Uhr,
im Zentral-Theater.

Ers.klass. Darbietungen. Interess. Hauptvortrag
Freie Aussprache.

Alles Weitere in nächster Nummer.

Schwere Prüfungen.

Original-Roman von R. Beyersdorff

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

Der bisherige Verlauf des Romans: Der Profurist Otto Steiner teilt dem Bankier Wendland, der ihn wie einen Sohn schätzt, mit, daß er seine einzige Tochter Gerda heiratet. Einmal später erscheint Herr Wendland zur Feierstunde bei seiner Gattin, und er läßt nun Gerda gegenüber durchblicken, daß er von der Liebe zwischen ihr und Steiner weiß. Gerda ist entsetzt, und erklart mit bebender Stimme, daß sie den jungen Profuristen nie ermuntert, sondern immer nur mit kameradschaftlicher Freundschaft behandelt habe. Die Eltern merkten an ihrem Erzählen, daß sie einen andern liebt. Im Hause des Justizrates Granfeld, eines Verwandten von Wendlands, findet ein Gartenfest statt. Hier trifft Gerda mit ihrem nunmehrigen Verlobten Herrn von Hohenstein zusammen. Als sie dann später mit Otto Steiner lang, merkt sie, daß er sie und ihren Verlobten im Garten beobachtet hat und daß er diesen haßt. Lieber seine furchtbare Leidenschaft ist das junge Mädchen anfangs tief erschrocken. Einige Wochen später soll im Hause des Bankier Wendland eine Gesellschaft stattfinden und Gerdas Verlobung bestimmt werden. Am Tage vorher wird Herr Wendland ganz plötzlich in seinem Privattonor von einem Herzschlag aus dem Leben gerissen. Durch den Justizrat Granfeld erfährt Gerda, daß sein Vermögen mehr da ist, und daß auch die ihrem Vater anvertrauten Depots fehlen.

für Stimmen es sich handelt. Euer Vermögen ist doch auch nicht mehr vorhanden, selbst das deiner Mutter, das früher in ganz sicheren Papieren angelegt war, ist vollständig verschwunden, also gleichfalls jenen Spekulationen geopfert worden, die Firma ist ruiniert und ihr, du und deine Mutter, besitzt keinen Pfennig mehr."

"Und, mit bebender Stimme sagte sie es, was meinst du, daß — daß nun geschieht wird?"

Er antwortete nicht, sondern sah sie nur voll Mitleid an. Da wußte Gerda, daß Furchtbare sie und ihre arme Mutter treffen würde.

„Das Gericht —“ schen sprach sie diese Worte aus, von einem geheimen Entsetzen erfaßt.

Justizrat Granfeld verstand sie, er nickte bloß.

„Und du glaubst nicht, daß irgendwelche Hilfe möglich ist?"

„Ja,“ erwiderte er plötzlich mit einem Ausdruck von Hoffnung. „Einer könnte euch vielleicht helfen —“

„Wer, wer ist es?“ flehte Gerda. „Sag es mir, lieber Onkel. Auf den Knien will ich ihn bitten, die Ehre meines Vaters zu retten.“

„Ich dachte an Otto Steiner.“

Mit einem Aufschrei fuhr das junge Mädchen zurück.

„Er ist reich und von seiner Mutter wird er sicher einmal etwa eine halbe Million erben. Ihm würde es möglich sein, die nötige Summe aufzubringen und, falls er die Bank übernehme, das Eingreifen des Gerichtes zu verhindern. Aber ob er sich dazu hergeben will, das ist eine andere Sache. Freilich, wenn er dich liebt — und ich glaube nicht falsch beobachtet zu haben —“

„Onkel,“ rief Gerda außer sich, „nie, nie wird Steiner uns helfen. Ich habe seine Liebe zurückgewiesen, und er weiß, daß meine Verlobung mit Dietrich von Hohenstein an dem Abend der Gesellschaft bekanntgegeben werden sollte.“

Fassunglos starrte Justizrat Granfeld das junge Mädchen an.

„Gerda, was höre ich? Aber davon wußte ich ja nichts. Das ist freilich schlimm, ein abgewiesener Bewerber — nun, dann habe ich allerdings auch keine Hoffnung. Und deine Verlobung, du Arme, die muß ja nun auch zurückgehen. Wie gut, daß es noch niemand sonst weiß!“

Die letzten Worte des Justizrates trafen Gerda furchtbar. Sie bestätigten ihre Ahnung, daß der Tod ihres Vaters mit all seinen entsetzlichen Nebenumständen auch ihr Lebensglück vernichten würde.

Ihr verzweifelter Anblick erschütterte Herrn Granfeld aufs tiefste. Mit plötzlichem Entschluß sagte er:

„Weißt du, Gerda, ich will den Versuch machen, Steiners Hilfe zu erreichen. Vielleicht, daß er aus Anhänglichkeit an deinen Vater, dem er doch sehr zugehan war, das große Opfer bringt. Als Äquivalent müßte ihm natürlich das ganze Bankunternehmen zufallen, dann würde er eigentlich keine großen Verluste haben. Geh du aber jetzt wieder rüber zu deiner Mutter, Kind. Was sich tun läßt, das will ich gerne tun. Wenn ich flüssige Gelder hätte, würde ich gern selbst helfen, aber —“

„Onkel,“ rief Gerda angstvoll, „dein Vermögen war auch bei Vater festgelegt?“

„Zu einem Teil, ja,“ erwiderte er ausweichend. „Das meiste jedoch, das meiner Frau, steckt in den Häusern, die ich habe — meinen Verlust kann ich also verschmerzen. Nur helfen kann ich euch nicht, und das ist mir schmerzhaft. Die Ehre meines verstorbenen Vaters müßte aber gerettet werden, wenn irgendmöglich.“

Schwer atmte Gerda auf. „Ach, Onkel,“ sagte sie im Hinausgehen, „ich bin dir ja so dankbar! Und nicht wahr, du stehst mir auch weiterhin bei?“

Verzweifelt hielt er ihre schmale weiße Rechte in der seinen.

„Was auch kommen mag, Gerda, ich werde euch bestehen und helfen, soviel in meiner Macht steht.“

5. Fortsetzung.

19. 1.

Mitleidig sah er sie an. „Armes Kind,“ so gingen seine Gedanken, „wenn es nur das wäre, das ließe sich ertragen, Armut ist zwar ein großes, jedoch nicht das schlimmste Uebel. Es gibt etwas, was tausendmal furchtbarer ist.“

Und dann sprach er langsam, stöhnend. Sprach, bis ihn Gerda unterbrach, aufschreiend in wilder Qual.

„Nein, Onkel, nein, sei barmherzig, sage, daß es nicht wahr ist! Mein Vater soll ein Betrüger sein, soll die ihm anvertrauten Depots und Gelder unterschlagen, damit spekuliert haben? Es ist ja nicht möglich, es kann, es darf nicht sein. Nie glaube ich das von meinem geliebten Vater, der die verkörperte Ehrenhaftigkeit war!“

„Liebe Gerda, auch ich stehe vor einem Rätsel — ich hätte ja die Hand für dein Vater ins Feuer gelegt. Er war mir doch nicht nur ein Verwandter, sondern auch ein Freund. Aber wir haben es hier mit Tatsachen zu tun, und die sind niederdrückende Beweise dessen, was ich dir vorhin sagte. Der alte Venke, dessen absolute Zuverlässigkeit du ja kennst, Steiner und ich haben die letzten Tage gemeinsam gearbeitet, um einen Ueberblick über die Verhältnisse zu gewinnen. Es besteht kein Zweifel mehr. Dein Vater hat, veranlaßt durch seine großen Verluste bei dem Hamburger Bankhaus, sich in Spekulationen versucht. Die eingelaufenen Depeschen gaben darüber Aufschluß, daß dein Vater durch verfehlte Börsenspekulationen ganz bedeutende Verluste erlitten hatte. Es ist also klar, daß er, um sich zu retten, einen Teil der ihm anvertrauten Papiere und Gelder angegriffen hat — natürlich nicht in der Absicht sie zu veruntreuen, sondern eben in der Hoffnung, sich zu retten. Das Gescheh aber fragt nicht nach den Motiven, es verurteilt lediglich die Handlung als solche, und durch diese seine Handlungsweise hat dein Vater in den Augen der Welt seine Ehre verloren.“

Mit totenblassem Gesicht, aus dem die großen blauen Augen in immer wachsendem Entsetzen blickten, hatte Gerda den Worten des Justizrates gelauscht. Jetzt sagte sie ganz zweifelnd:

„Onkel, kann nicht durch unser Vermögen alles gut gemacht werden? Oh,“ fügte sie mit brechender Stimme hinzu, „ich kann ja den Gedanken noch nicht fassen, daß Vater sich einer ehelosen Handlungsweise schuldig gemacht haben soll. Alles, alles will ich gern hingeben, um die Ehre unseres Namens zu retten.“

Mit einem Seufzer antwortete der Justizrat: „Kind, du hast keine Ahnung, um was

Zu qualvoller Unruhe und aufgeregtester Erwartung sah nun das junge Mädchen der weiteren Benachrichtigung des Onkels entgegen. Sie wußte jetzt, daß von Steiner ihr Schicksal abhing. Sie mußte bald Gewissheit haben, da Dietrich ihr auch heute wieder, wie jeden der vergangenen Tage geschrieben und sie mit liebevoller Zärtlichkeit gebeten hatte, ihn zu empfangen. Er schrieb, daß er sie sehen und sprechen müsse, und wenn es auch nur für ganz kurze Zeit sei. Als ihr Verlobter habe er doch auch ein Recht auf sie, und eintige Minuten könne und müsse sie ihm gewähren. Gerda fühlte, daß sie ihm, wenn er nicht an ihrer Liebe zweifeln sollte, nicht länger hindern durfte. Und deshalb wartete sie voll Angst auf die Antwort Steiners, in dessen Hand jetzt ihr Wohl und Wehe lag.

Spät abends telephonierte der Justizrat, der nach der Bank gegangen und dort eine Rücksprache mit dem jungen Profuristen gehabt hatte, an Gerda, daß Steiner am folgenden Vormittag bei ihr vorprechen werde, um die Angelegenheit mit ihr zu erörtern. Er würde um 11 Uhr dort sein.

„Also, Kopf hoch,“ so schloß der Justizrat das Gespräch. „Steiner hat mir zwar nicht gesagt, wie er sich verhalten will, doch ich denke, wenn er ganz ablehnen wollte, hätte er es mir gesagt und würde nicht mit dir darüber sprechen wollen.“

Diese Worte klangen ganz beruhigend. Aber es war merkwürdig, daß Gerda innere Unruhe, seit sie wußte, daß Herr Steiner selbst mit ihr sprechen wollte, sich zu einem geradezu bestemmenden Gefühl steigerte. Immer und immer wieder sah sie im Geiste ein von heftigster Leidenschaft verzerrtes Gesicht vor sich, wie es sich an jenem Abend bei Granfeld, während des Tanzes mit ihm, vor ihr gezeigt hatte. Dieses Gesicht und der brennende Blick seiner dunklen Augen standen jetzt vor ihr — sie hatten sich ja so fest ihrem Gedächtnis eingeprägt — und ängstigten sie maßlos.

Zu dieser Nacht fand Gerda Wendland wenig Schlaf. Als sie am Morgen ihr blaßes, verändertes Gesicht und ihre fieberisch glänzenden Augen im Spiegel sah, da dachte sie, daß sie ebenjotig hätte am Lager der geliebten Mutter wachen können. Dort waltete jetzt auf Anordnung Dr. Wichmanns eine geschulte freundliche Pflegerin ihres Amtes, so daß das überanstrengte junge Mädchen zuweilen eine freie Stunde hatte, sofern die Mutter nicht fortwährend nach ihr verlangte.

Nachdem sie angezogen war, begab sie sich gleich in das neben dem ihren liegende Schlafzimmer der Mutter, um zu sehen, wie es ging. Die Kranke hatte eine leidlich gute Nacht

erbracht. Sie schlief noch, als die Tochter auf den Zehenspigen eintrat und sich nun voll bebender Sorge über sie beugte. Gerda stürzte in ihrem Zimmer, wohin sie sich Tasse Tee und ein Brötchen hatte bringen lassen. Der alte Hausarzt, der besorgt in zwei Tagen ihr Aussehen beobachtet, war dringend gefordert, daß sie gut und essen müsse, um nicht auch noch krank zu werden. Doch es war dem im Innersten Seele aufgerüttelten jungen Mädchen unmöglich, seinen so wohlgemeinten Rat zu folgen. Ihr war die Kehle wie zugeschnürt. Gute war es noch schlimmer als sonst. Sie vermochte keinen Bissen zu essen, nur den Tee trank sie, der tat ihr wohl.

Ob sie Steiner im Wohnzimmer entgegen trat, hatte sie noch eine Stunde am Bett der Mutter gelesen, mit sanfter Gebuld ihr Zimmer angehört und versucht, ihr tröstend zuzusprechen.

Und jetzt stand Otto Steiner vor Gerda Wendland. Er sah, wie blaß und verändert sie ausah. Aber er fand sie mit dieser Blässe, mit diesen unnatürlich glänzenden Augen von einer ruhenden Schönheit, von einer süßen Stillsichtigkeit, die seine Leidenschaft fast noch mehr entflammte, als es vordem ihre Fröhlige, so ammutig sorglose Lieblichkeit getan.

Als er ihre schlaffe, ein wenig zitternde Hand in der seinen hielt, da wurde es ihm schwer, sie nicht mit glühenden Küffen zu bedecken. Er hielt sie aber so fest, daß Gerda sie ihm endlich, mit erschrecktem Blick, entzog.

„Bitte, Herr Steiner, nehmen Sie Platz,“ sagte sie, sich Mühe gebend, daß ihre Worte freundlich klangen und nichts von ihrer Angst und Unruhe verrieten.

Der junge Prokurist gehorchte ihrer Aufforderung und nahm auf dem bequemen Stuhl, auf den Gerda wies, Platz, während diese selbst sich auf das kleine Ecksofa setzte.

Die seltsame Angst des jungen Mädchens wuchs, als sie jetzt Steiners Blicke voll auf sich ruhen sah. Sie hatte unwillkürlich, wie in Schutz, ihre langen dunklen Wimpern entzückt, so daß er ihre Augen nicht sah.

Otto Steiner atmete schwer. Endlich war die Stunde gekommen, die er ersohnt hatte diese ganzen letzten Tage her! Er mußte, daß das Schicksal dieses jungen, zarten Geschöpfes ganz von ihm, von ihm und seiner Gnade abhing. Er mußte, daß nur er allein die Ehre des verstorbenen Bankiers retten, die Hinterbliebenen vor der Schande bewahren konnte.

Fast tat ihm Gerda leid, wie sie so darsaß in ihrer blaffen Lieblichkeit. Das schwarze Kleid hob noch die Vliemweisse ihrer Haut, diese wundervolle Haut, die ihn toll machte vor Verlangen. Ob das junge Mädchen seine leidenschaftlichen Gedanken ahnte? Sie hob jetzt die gesenkten Wimpern und ihre Blicke begegneten ernst, fragend den seinen.

Da begann er zu sprechen. Klar und sachlich schilderte er die Verhältnisse, wie sie es im wesentlichen bereits durch den Justizrat erfahren hatte. Er zog dabei ein beschriebenes Blatt aus seiner Brieftasche und las ihr noch verschiedene Zahlen vor.

Gerda gab sich die größte Mühe, aufmerksam zuzuhören. Doch immer wieder wurden ihre Gedanken abgelenkt, und sie hatte Mühe, nicht aufzuspringen und laut zu rufen: „Gehen Sie, verlassen Sie mich, ich habe Angst vor Ihnen.“

„Das ist ja Wahnsinn,“ sagte sie sich, dennoch fühlte sie sich unfähig, dem Sinn seiner Worte zu folgen. Pöblich aber strafften sich ihre Nerven, oh — jetzt kam es —

„Daß Ihre Verlobung mit Leutnant von Hohenlein zurückgeben muß, nicht wahr, das sehen Sie ein, Fräulein Gerda?“

Es kam ihr vor, als klänge es wie verstockter Hohn aus seiner Stimme. Doch das war sicher nur Einbildung von ihr. So konnte sich doch Steiner nicht rächen wollen. Er war ein leidenschaftlicher, aber doch kein schlechter Mensch.

„Das hängt von Dietrichs Anteil ab,“ antwortete sie. „Wenn er sein Anerbieten auch unter den veränderten Verhältnissen aufrecht hält und erlaubt, daß auch meine Mutter auf Schloß Hohenstein wohnt, dann braucht meine Armut kein Hindernis zu sein. Daß sie es für meinen Verlobten nicht ist, dessen bin ich sicher.“

Es glomm seltsam in seinen dunklen Augen auf.

„Sie glauben also im Ernst, ein adliger Offizier würde die Tochter eines Mannes zu seiner Gattin machen, deren?“ — einen Augenblick zögerte er und fuhr dann mit lauter Stimme fort — „deren Vater die ihm anvertrauten Gelder veruntreute?“

Wie grausame Peitschenhiebe trafen diese Worte Gerda, die erst jetzt tief im Innersten ihrer Seele fühlte, daß sie doch noch die leise Hoffnung gehegt, sie könnte Dietrich von Hohensteins Gattin werden. Ganz gewiß hatte sie nicht einen Augenblick daran gedacht, dem Verlobten die Tatsachen zu verschweigen. Aber von seiner uneigennütigen Liebe fest überzeugt, glaubte sie, es ließe sich vielleicht doch ein Ausweg auf dieser furchtbaren Lage finden, wenn nur ihres Vaters Ehre vor der Dessenlichkeit gerettet blieb — Gerda konnte nicht an die Schuld ihres Vaters glauben. Sie vermochte es nicht, wenn auch die Beweise noch so sehr gegen ihn sprachen.

Die Worte Steiners sagten ihr mit unbarmherziger Klarheit, daß Dietrich von Hohenstein ihr nie seinen Namen geben könne — das war völlig ausgeschlossen. Und niemals würde sein Anteil, der Besitzer von Schloß Hohenstein, in eine solche Heirat seines Neffen einwilligen. Mutlos sah Gerda vor sich hin. Sie wußte nicht, was sie Steiner antworten sollte.

Da klang seine Stimme wieder an ihr Ohr — ruhig, beherrscht, als nähme er sich mit Gewalt zusammen.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, durch dessen Annahme Sie die Ehre Ihres verstorbenen Vaters, und damit zugleich Ihre eigene sowie die Ihrer Mutter retten können. Gerda, geben Sie mir das Versprechen, in ein oder zwei Jahren oder noch später meine Frau werden zu wollen — dann bin ich bereit, die Firma zu übernehmen und die fehlende Summe durch mein eigenes Vermögen zu decken.“

Schneefall.

Von Johanna Weiskirch.

Wie die flochten leis sich neigen
Von des Himmels weitem Raum
Und in feierlichem Schweigen
Schmiegen sich um Busch und Baum.

Wie ein Bahrtuch deckt die Erde,
Fleckenlos und weich der Schnee,
Bis des jungen Lenzes: Werdel
Kehrt in Wonne alles Weh.

Und mir ist, als müßt die Stille
Eöfchen jeden Herzens Bangen,
Und wo ihr ging Wunsch und Wille,
Sie mit neuer Ruh umfängen.

Sie sah ihn an — als könne sie den Sinn seiner Worte nicht begreifen.

Mit derselben beherrschten Ruhe, die seine innere Aufregung verbergte, fuhr er fort:

„Nur unter dieser Bedingung kann das Haus Wendland vor dem Konkurs, kann das Eingreifen des Gerichtes verhindert werden. Nur unter dieser Bedingung kann es verschwiegen bleiben, was bis jetzt außer uns beiden nur der alte verschwiegene Leutnant und der Justizrat Granfeld wissen, daß Ihr verborgener Vater —“

„Oh, sprechen Sie Ihre grausamen Worte nicht weiter,“ unterbrach ihn Gerda ganz außer sich. „Jetzt begreife ich, was Sie wollen: die furchtbare Lage, in der ich und meine gottlob noch ahnungslose Mutter uns befinden, die wollen Sie zu der Erpressung benützen. Sie wollen mich zwingen, die Ihre zu werden, obwohl Sie wissen, daß ich Sie nicht liebe und daß mein Herz einem anderen Manne gehört. Das ist schlecht, feige, erbärmlich gehandelt!“

Sie schrie ihm die letzten Worte entgegen, heftig, wie eine Anklage.

Sein scharfgeschnittenes, ohnedies schon etwas blaßes Gesicht war noch farbloser geworden, als das junge Mädchen ihm diese Beleidigungen entgegengekehrte. Fest krampfte er die Hände zusammen. In seinen dunklen Augen blitzte eine wilde drohende Flamme. Mit übermenschlicher Anstrengung beherrschte er sich. Er hatte das Gefühl, als ob er nur etwas erreichen könnte, wenn er ruhig bliebe. Daß Gerda gleich seiner Forderung zustimmen würde, das konnte er doch wirklich nicht erwarten. Aber sein Haß gegen Dietrich von Hohenstein, der das Herz und die Liebe Gerda Wendlands besaß, wuchs in dieser Stunde ins Maßlose.

„Sie wollen nicht, daß ich die Firma übernehme? Dann muß also die Angelegenheit dem Gericht angezeigt werden!“

Verstört sah sie ihn an. Ihre Erregung war längst wieder der stillen Verzweiflung gewichen, weil sie die furchtbare, folgenschwere Tragweite jedes ihrer Worte fühlte. Oh, sie hätte ruhig bleiben müssen, hätte den Mann da neben ihr um seine Hilfe bitten müssen, und statt dessen hatte sie ihn beleidigt und beschimpft.

Er ahnte, was sie für Gedanken bestürmten.

„Gerda,“ sagte er ernst, beschönrend, „es ist in Ihre Hand gegeben, den Namen und die Ehre Ihres verstorbenen Vaters zu retten, sowie Ihre zarte, leidende Mutter und sich selbst vor der Armut und Schande zu bewahren, und Sie zögern?“

„Ich kann nicht, nein — es ist unmöglich. Das Opfer ist zu groß. Ach, Herr Steiner, wenn Sie mich wirklich lieben, wie Sie sagen, wenn Sie auch nur einen Funken von Gefühl für meinen armen Vater hatten, so helfen Sie uns, auch ohne daß ich Ihnen jenes Versprechen gebe. Sehen Sie — ich flehe Sie an, auf meinen Knien —“

Sie war, halb von Sinnen in ihrer entsetzlichen Aufregung, neben seinem Stuhl in die Knie gesunken und sah ihn mit ihren schönen, jetzt in Tränen schimmernden Augen flehend an.

Steiner war heftig zusammengefahren, als das junge Mädchen plötzlich in ihrer demüthigen Stellung zu ihm aufblickte. Rasch, fast ungestüm faßte er sie bei der Hand und riß sie empor.

„Gerda,“ rief er erregt, „wie können Sie das tun? Es ist doppelt schlimm, weil ich Ihre Bitte nicht erhören kann.“

Kraftlos ließ sie sich wieder auf das Ecksofa nieder, da ihre Füße ihr den Dienst versagten.

„Also wollen Sie uns vernichten?“ fragte sie mit bebender Stimme.

Fortsetzung folgt.

Im Schatten der Schuld. Original-Roman v. Hanna Sorfster

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck verboten

20. Fortsetzung.

19. 1.

Eberhard —
„Es war Benno, der den Bruder mit diesem erschrocken Ausruf unterbrach. Graf Eberhard sah ihn an, sein Gesicht veränderte sich, sah, seine Augen flammten.

„Wenn du anderer Ansicht bist, wenn du die von Fräulein von Ullmer etwas schenken lassen willst, so steht es dir frei, dich mit ihr in Verbindung zu setzen. Andere Wege würden dann allerdings geschieden sein.“

Ganz bestürzt blickte Benno auf den älteren Bruder, wie seltsam, wie unbegreiflich er wieder einmal war, wie sein Stolz ihn alles Maß vergessen ließ!

„Aber Eberhard“ rief er begütigend, „so war mein Ausruf gewiß nicht gemeint. Wenn du diese Ablehnung für richtig hältst, dann füge ich mich selbstverständlich, aber ich bin seit davon überzeugt, daß Fräulein von Ullmer nur von ehesten Motiven geleitet wurde, als sie dieses Anerbieten machte.“

„Ja,“ mischte sich jetzt Baron von Lowitz ein, der bisher ein schweigender doch aufmerksamer Zuhörer gewesen, „auch ich bin dieser Ansicht und finde es nicht richtig, daß Sie, lieber Eberhard, gleich und so entschieden abschützen.“

„Wie ich in dieser Angelegenheit zu handeln hatte, dafür stehe ich nur meinem Stolz maßgebend sein — ich würde mich selbst verachten, wenn ich das als Geschenk annähme, was mir von Rechts wegen zukommt. Da verzichte ich lieber ganz. Oder soll die Welt sagen: Die Grafen Eberhard und Benno haben sich von Fräulein von Ullmer ihr Stammschloß und das bare Geld schenken lassen, das diese junge Dame von ihrer verstorbenen Großmutter erbt? Nein, und tausendmal nein, lieber trage ich meine Armut bis an mein Lebensende weiter. Ich habe im übrigen,“ so unterbrach er seine heftigen Ausführungen, „die Absicht, das Vorwerk zu verkaufen und nach den Kolonien zu gehen.“

Betroffen blickten seine beiden Besucher ihn an. Sie begriffen ihn nicht. Aber weder Benno noch Baron von Lowitz wollten ihn angesichts seiner Erregung und seines abweisenden Stolzes, der aus jeder seiner Miene, seinen Augen sprach, noch mit Fragen quälen. Aber beide hatten denselben Gedanken: „Und was wird aus seiner Verlobung mit Hilla von Gebhardt? Haben wir uns denn alle in unserer Annahme geirrt?“

Justizrat Schröder hatte es für besser befunden, Fräulein von Ullmer das Ergebnis seiner Äußerung mit dem Grafen Eberhard von Hollwangen schriftlich mitzutellen, als es ihr persönlich zu sagen, sein feines Tactgefühl leitete ihn. Er wollte ihr Zeit geben, um die große Enttäuschung, die sie ja sicher dabei empfinden würde, etwas zu überwinden. Dann konnte sie ihm ruhiger gegenüberreten.

Als Renate seinen Brief erhielt, und ihn gelesen hatte, war sie zuerst wie erstarrt und sie las und las immer wieder die eine Stelle: „Graf Eberhard ist anscheinend ein maßlos stolzer Mensch, und Ihr Angebot hat ihn gekränkt. In schroffer Form lehnte er ab und sagte, daß ein Graf Hollwangen sich nie und nimmer etwas schenken lasse.“

Sie hatte das Beste gemollt und hatte nun nur erreicht, daß der Mann, den sie über alles in der Welt liebte, ihrer mit Haß im Herzen gedachte. Und es fiel ihr ein, wie er damals in jener seltsamen, ach schon so fernem Stunde, wo sie einander ihre Liebe gestanden hatten, sich ihr gegenüber in bezug auf das Erbe ausgesprochen hatte. Ihr war, als hätte sie wie-

der seine sonore Stimme mit unwiderstehlicher Festigkeit sagen: „Niemals würde ich etwas von dem Vermögen meines verstorbenen Onkels als deine Mitgift annehmen. Nur wenn Frau von Nehring bei Lebzeiten oder in ihrem Testament unter Anerkennung des begangenen Unrechts Schloß Hollwangen wieder an uns, die rechtmäßigen Erben, abtreten würde, könnten wir davon Besitz ergreifen.“

Renate saß in ihrem Wohnzimmer. Hell und leuchtend strahlte im Park die Sonne und ein warmer Sommerduft kam durch das geöffnete Fenster. Aber sie merkte nichts von der Schönheit, die so golden schimmernd über den Bäumen lag und alles zauberhaft verklärte. Ihre Verzweiflung, ihr Jammer waren so groß, daß sie nicht einmal Tränen fand. Nur zuweilen erschütterte ein trodenes Schluchzen ihren Körper.

„Ach, wenn sie hätte zu ihm gehen, ihm alles sagen dürfen! Aber ihre Zunge war gebunden, einer Sterbenden hatte sie versprochen, das Geheimnis ihrer Schuld zu bewahren. Und nun waren es nicht länger die Schatten der Schuld, unter denen sie litt, sondern diese Schuld selbst, weit größer und schwerer, als sie je gedacht und gefürchtet, sie lastete jetzt mit Zentnergewicht auf ihren jungen Schultern und brückte sie nieder.“

Aber mit einem Mal kam eine seltsame, unnatürliche Ruhe über sie. Ein Gedanke stieg in ihr auf, dem sie sich in ihrer Verzweiflung gleich ganz hingab. Ja, das war der einzige Ausweg, der ihr blieb. Sie würde das Testament machen, das ihre Großmutter nicht mehr machen wollte, sie würde schreiben, daß das ganze Vermögen unredtmäßig in den Besitz ihrer Großeltern gelangt sei und nach ihrem letzten Willen an die wahren Erben zurückgehe.

Das konnte dann Graf Eberhard nicht als Geschenk betrachten. Den Willen einer Toten — sie schauderte doch leise bei diesem Gedanken — würde er ehren und dann vielleicht — ihrer nicht länger in Haß gedenken. Ja, das war das Beste, das würde alle Hindernisse beseitigen.

Und dann dachte Renate daran, wie still und tief das Wasser des kleinen Sees im Park sei, und wie die Seerosen sie lockten, als sei sie ihre Schwester, die nur bei ihnen Ruhe finden könnte.

Ach, und wie sehnte sie sich nach Ruhe! Zuviel war auf ihre junge Seele eingestürzt in den letzten Wochen, sie ertrug es nicht länger. Der feste Wunsch, das von einer anderen begangene Unrecht gutzumachen, war so mächtig in ihr, daß sie zu jedem, auch zum schwersten Opfer bereit war. Ihr Leben wollte sie opfern, um damit alles zu sühnen. Gleich wollte sie die nötigen Schritte tun, einen Brief an Anneliese schreiben und einen an den Justizrat. Vorerst aber das Testament aufsetzen. Drüben an jenen Schreibtisch wollte sie sich setzen, das das Geheimfach barg. Jemand eine ihr selbst unbegreifliche Macht zog sie förmlich nach jenem Zimmer, an das sie seit der Eröffnung Frau von Nehrings nur mit Schauern gedacht. Heute war ihr zumute, als könne sie nur dort die Ruhe finden, die ihr zu ihrem Vorhaben nötig war.

Untenwegs begegnete sie der alten Wirtschafterin, die sorgenvoll in das Blasse, wie im Schmerz erstarrte junge Mädchenamtlich sah.

„Fräulein Renatenchen,“ sie konnte im Augenblick nur diese liebevolle Anrede gebrauchen, „wollen Sie nicht nach Lowitz fahren heute, es ist so wundervolles Wetter, und es würde Ihnen gut tun.“

Ein schattenhaftes Lächeln glitt um ihres blakroten Mund.

„Ich werde später in den Park gehen,“ wortete sie, „aber vorher will ich noch Briefe schreiben.“

Ertaunt blickte Frau Möller sie an.

„Wollen Sie im Wohnzimmer Frau von Nehrings schreiben?“ forschte sie.

„Nein, im Zimmer des verstorbenen Grafen,“ erwiderte Renate und ging mit schnellen Schritten weiter, während die alte Wirtschafterin ganz bestürzt stehen blieb.

Als Renate in das Arbeitszimmer des verstorbenen Grafen Hans trat, umfing sie eine zum Ersticken warme, beklemmende Luft. Hastig riß sie das Fenster auf und atmete in vollen Zügen.

Dann holte sie sich zunächst im Wohnzimmer der verstorbenen Frau von Nehring Papier und die nötigen Utensilien von deren Schreibtisch. Und nun nahm sie in dem altertümlichen ebenso reich wie der Schreibtisch selbst geschmückten Sessel vor diesem Platz.

Schnell, wie einer inneren Eingebung folgend, schrieb sie ihren letzten Willen und setzte mit festen sicheren Zügen ihre Unterschrift darunter. Nun galt es noch die Briefe zu erledigen, das war freilich eine weit schwerere Aufgabe. Während sie so dajaz, kam ihr plötzlich der Gedanke, wie vor Jahren der schwerkranke Graf Hans von Hollwangen an dieser selben Stelle gesessen und seinen letzten Willen vielleicht mit zitternden, aber doch deutlich lesbaren Buchstaben zu Papier gebracht hatte. Er wollte wieder gutmachen, was er in überreizter Nervosität, in krankhafter Schwäche gefehlt, als er fremde Menschen zu seinen Erben eingesetzt. Aber dann hatte ihn der Tod ereilt, ehe er seinen letzten Willen seinem Sachwalter schicken oder ihn sonst in Sicherheit bringen konnte. Und jene Frau, die ihn einst dazu vermocht hatte, sich mit seinem einzigen Bruder zu entzweien und ihr und ihrem Gatten seinen ganzen Reichtum zu vermachern, war dazu gekommen, von ahnendem Mißtrauen erfüllt, und hatte diesen letzten Willen in verbrecherischer Absicht besetzte geschafft.

Renate stöhnte bei diesem Gedanken auf, von tiefstem Seelen Schmerz gefoltert. In diesem Augenblick hörte sie im Korridor die trippelnden Schritte Frau Möllers sich nähern und daneben andere feste Schritte. Erstickt fuhr sie zusammen. Sollte Anneliese gekommen sein? Ach, was sollte sie nur tun, damit die Freundin nichts von ihrem Vorhaben merkte?

Da klopfte es auch schon an der Tür, Renate rief „Herein“.

Graf Hollwangen wünscht Sie zu sprechen, Fräulein Renatenchen. Ich war gerade unten in der Halle — den Diener hatte ich mit einem Auftrag rübergeschickt — als er antam und wollte ihn in den Salon weisen, da ich doch wußte, sie schreiben Briefe hier oben. Aber er sagte, er sei in sehr dringender Angelegenheit hier und er würde gleich mit mir heraufkommen.“

Die alte Frau sah ganz bestürzt und aufgeregt aus.

Renates Gesicht war noch blasser geworden. „Graf Benno,“ dachte sie, „er will mir wohl ein gutes Wort sagen, er war ja stets so freundlich und wohlwollend.“

„Bitte, lassen Sie den Herrn Grafen eintreten.“

Sie hatte so ruhig gesprochen, wie es ihr möglich war. Frau Möller ging aus dem Zimmer, öffnete die Tür weit und eine hohe Männergestalt trat ein, während sie die Tür gleich wieder hinter ihm schloß.

Fortsetzung folgt.



8124. Mantel für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 2—3 und 3—5 Jahren.



8125. Bluse mit farbiger Stickerei. Normalschnitt, Größe 0 und I. — 8126. Schößbluse mit breiten seidenen Randbändern. Normalschnitt, Größe I und II.



8127. Frühjahrmantel aus kariertem Stoff für größere Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 8—10 und 10—12 Jahren.

Bollstoff nachgearbeitet. Auch für Covercoat ist der Schnitt gut geeignet. Die vorderen Ränder werden etwa handbreit mit Leinen und Oberstoff unterlegt und mit Knopfschluß versehen. Auch der Kragen, dessen oberer Rand umgeschlagen wird, erhält Knopfschluß. Seitlich legt man nach Zeichenangabe die Taschen auf. Der aus zwei Teilen bestehende Gürtel hält den Mantel in leichten Falten zusammen. Die Ärmel werden durch Aufschläge verzert.

8121. Kleidsamer Frühjahrmantel mit neuartigem Kragen. Erforderlich für Größe III etwa 3,50 m Stoff, 1,30 m breit. Der für jugendliche Figuren besonders vorteilhafte Mantel wird an den vorderen Rändern, die breit übereinandergerissen, etwa handbreit mit Leinen unterlegt und mit Oberstoff besetzt. Der am Rande mehrmals zu durchstehende kleine Pelerinenkragen wird am Halsauschnitt nur bis zur vorderen Mitte besetzt und dann übereinandergeschlagen. Zu dem Umgelegt ist der Schnitt in ganzer Größe gegeben. Man näht die hintere Mitte ausgehend, bis zur vorderen Mitte fest. Die rechte Kragenhälfte geht über die vordere Mitte fort bis zum äußeren Mantelrand. Der Kragen wird seitlich zusammengeknöpft. Der Mantel erhält zweireihigen Knopfschluß. Ein schmaler Gürtel, der durch zwei Einschnitte im rechten Borderteil gesetzt wird, hält den Mantel in leichten Falten zusammen. Den Ärmel garnieren große Aufschläge.

8120. Frühjahrmantel aus kariertem Stoff. Erforderlich für Größe II etwa 2,50 m Stoff, 1,30 m breit. Der flotte, jugendlich wirkende Mantel wird aus weichem, kariertem

8132. Tischläufer in wirkungsvoller Madeira- und Ausschneidestickerei. Der Tischläufer ist 120 cm lang. Das Muster wird mittels blauen Durchdruckpapiers auf weißem Leinen aufgezeichnet und mit weißem Glanzgarn in der besetzten Madeira-Vorstickerei ausgeführt, wobei die größeren länglichen Deffnungen mit einem Ueberfangstich verbunden werden. Eine Langette schließt den Läufer wirkungsvoll ab.

8134. 2 Buchhüllen mit leichten Stidereiverzierungen. Auf selbstgegrauem Leinen — 15 cm breit und 25 cm hoch — wird das Muster mittels Pauspapiers aufgezeichnet und dann mit Kunstseide ausgestickt, dies geschieht in dem einen Muster mit zwei Farben — hell und dunkelblau — in Stielstich, und zwar bei den strahlenförmigen Blüten. Die dazwischen befindliche wellige Verbindungslinie wird

Unsere Lindaschnitte

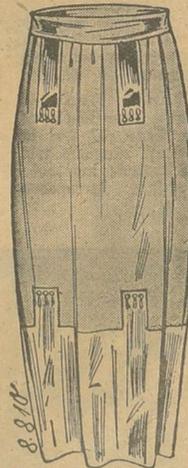
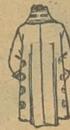
kosten 50 Pf. (75 h) das Stück.
Bei Zustellung durch die Post sind jeder Bestellung 10 h (15 h) für Porto beizufügen. Der Verlag.



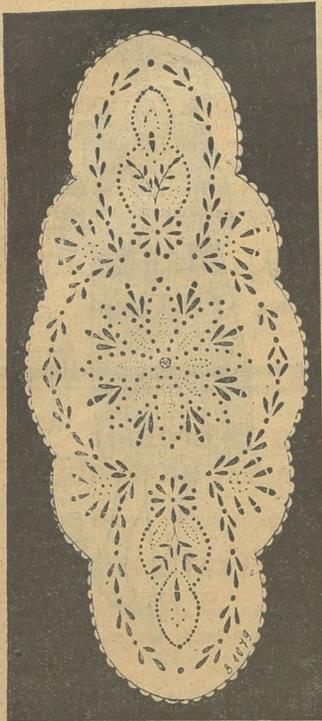
8128. Bluse aus Chinakrepp mit Hochläufern. Normalschnitt, Größe II und III.



8129. Eleganter Badschmankel mit Treppensbesatz. Normalschnitt für das Alter von 12—14 Jahren und Gr. 0. — 8130. Kittelkleid mit absteigenden Bändern für größere Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 10—12 und 12—14 Jahren.



8131. Blusenrod aus Stoff und Seide. Normalschnitt, Größe III und IV.

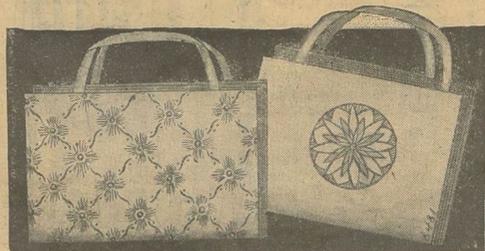


8132. Tischläufer in Madeira-Stiderei (120 cm lang). Mustervorzeichnung zu einem Viertel der Stiderei zu beziehen für 3 \mathcal{M} (4,80 K) und Porto.

in schwarzer Seide gestickt und mit kleinen Knöpfchen versehen. Die sternförmige Zeichnung der anderen Buchhülle wird in drei Schattierungen blau ausgeführt, und zwar der mittlere Stern am dunkelsten, die beiden anderen in zwei helleren Nuancen. Der dazwischen befindliche Füllstoff wird schwarz gestickt. Ist die Hülle fertig gearbeitet, so wird sie mit etwas Steifseiden unterlegt und innen mit einer breiten Leiste versehen, um das Buch hineinzustecken. Zur Herstellung der beiden Handgriffe streift man den feldgrauen Grundstoff doppelt zusammen, damit er die nötige Festigkeit erhalte. M. B.

8135. Runde Decke in Madeira-Lochstiderei. Die runde Decke (67 cm im Durchmesser) ist besonders reizvoll als Mitteldecke und dabei äußerst einfach herzustellen.

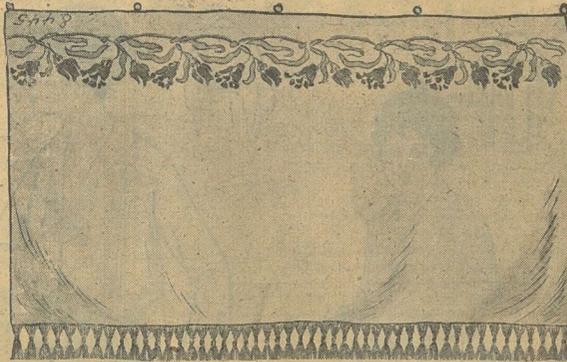
8135. Runde Decke in Madeira-Stiderei 57 cm Durchmesser.



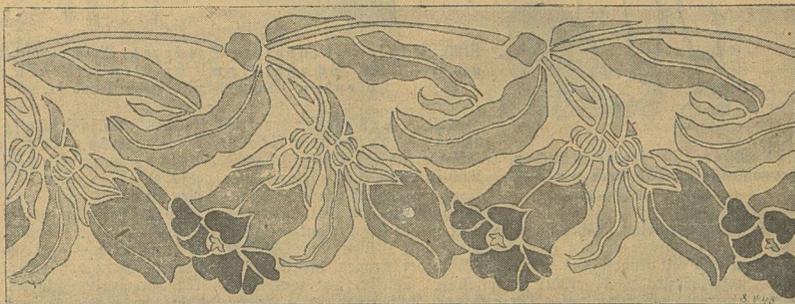
8134. Zwei Buchhüllen mit leichter Stiderei-Verzierung. Mustervorzeichnungen für je 1 \mathcal{M} (1,60 K) und Porto zu beziehen.

Nachdem das Muster auf weißem Leinen mittelst blauen Durchpauspapieres aufgezeichnet ist, wird es in der bekannten Madeira-Lochstiderei ausgeführt, wobei die länglichen größeren Öffnungen einen Ueberfangstich erhalten. Das äußere Krauzmuster wird abwechselnd in Loch- und Dickstiderei ausgearbeitet. Den Abschluß bildet eine dreiteilige Gange. M. B.

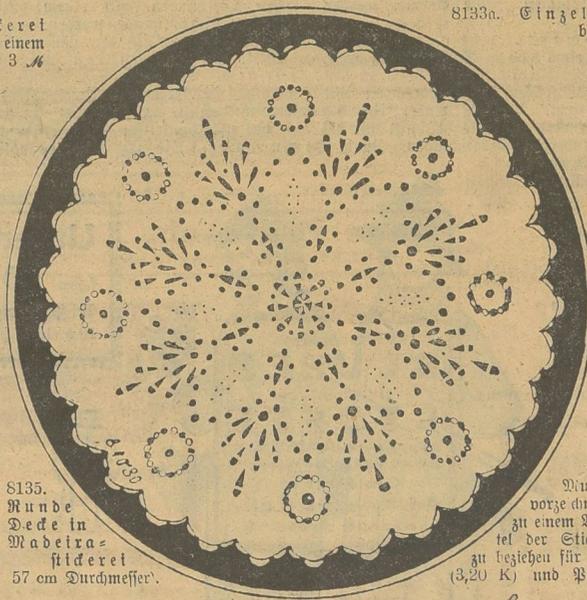
8136. Federkasten mit Schwarz-Weiß-Zeichnung. Das Muster des in der überall erhältlichen Größe von 23 cm Länge, 6 cm Breite und 4 cm Höhe gehaltenen Kastens kann, statt in Zeichnung, auch mit feinem Brennstift nachgearbeitet werden. Das Deckelbild ist in drei Gruppen eingeteilt, Tier-, Pflanzen- und Mineral-



8133. Wandbehang mit Aufräharbeit oder Flachstiderei. Mustervorzeichnung zu beziehen für 2 \mathcal{M} (3,20 K) und Porto.

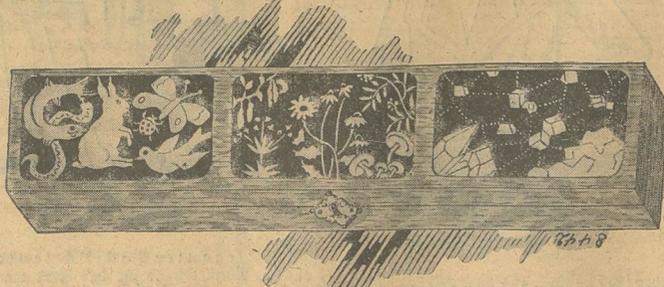


8133a. Einzelsicht der Borte zum Wandbehang Abb. 8133.



reich vorstellend. Alles wird mit schwarzer Tusche und der Zeichneder hergestellt, in Konturzeichnung gehalten, und der Grund dann ebenfalls mit schwarzer Tusche ausgefüllt. Will man etwas verbessern an der Zeichnung, deren Formen entweder weiß ausgemalt werden oder im Holston hell stehen bleiben, so verwendet man dazu Deckweiß oder nicht diefen, um den Holston zu treffen, ein klein wenig Ocker bei. Auch mit Lackfarben kann das Muster nachgearbeitet werden; ebenso ist es nach Belieben auf weißen oder farbigen Zeichenkarton zu übertragen, und dieser wird nach Fertigstellung dem Kasten aufgelegt und bis zu völligem Trocknen gut gepreßt. Letzgenannte Weise eignet sich besonders für fertiggelaupte, gebozte oder lackierte Kästen, während anderenfalls die Seitenwände und ausgeparten Deckelstreifen nach Ausföhrung der Deckelzeichnung beliebigfarbig zu beizen sind. E. D.

Mustervorzeichnung zu einem Viertel der Stiderei zu beziehen für 2 \mathcal{M} (3,20 K) und Porto.



8136. Federkasten mit Schwarz-Weiß-Zeichnung. Mustervorzeichnung zu beziehen für 1,50 \mathcal{M} (2,40 K) und Porto.

Haarleidende Damen!

Jedem allen kann geholfen werden durch meinen berühmten Haarbalsam

„Securitas“.

Tausendfach bewährt. Securitas ist ein von Aerzten und Haarspezialisten glänzend begutachtetes Mittel, welches den Haarausfall sofort beseitigt, vor Ergrauen schützt, sowie jedes Haarleiden heilt. Wirkt enorm haarwuchsfördernd.

Securitas erzielt eine Haarlänge von 30 cm auf 130 m

Preis per Doppelfl. zur Kur 12 Mk. Bei Vereinsabgabe, parafrei, Nachnahme 0,75 Mk. mehr. Zahlungen erbitte auf mein Postcheckkonto 45956



Frau Klara Steegemann Berlin O 27, Kraußstrasse 16, Fernspr. Alex. 492?

Wünschen Sie Aufklärung?

über Zukunft, Gegenwart, Charakter, Talente, Geschäfts-angelegenheit, Verlobung, Liebe u. Ehe, so wenden Sie sich vertrauensvoll unter Angabe Ihres Geburtsdatums, nebst kleiner Schriftprobe, an das graphologische Büro für Hand-schriftlektur **Erich Konka**, Berlin, Frankfurter Allee 47. 5 Mk., ganz ausführlich 10 Mk.

C8129



Gesundheit ist das kostbarste Gut

Ihre Erhaltung und Beschützung bespricht die Druckschrift über **Amalah**, die Sie noch heute kostenlos verlangen sollten von 890 **Dr. Eder & Co., Berlin-Halensee 4.**

FRITZ NEUBERT

Inh. Paul Bodenstedt ♦ Alter Markt 33.
Uhren ♦ Goldwaren ♦ Perlenschmuck
Taschenuhren in Gold, Silber, Tula, Stahl und Nickel.
Haus-, Wand- und Küchenuhren, Wecker.
Ringe, Ohringe, Broschen, Uhrketten.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Reparatur-Werkstatt. 872

Hermann Bleicher

Tischlerbrücke 3. -- Fernsprecher 1503.
Fachgemäße Herstellung von künstlichen Gliedern, orthopädisch. Apparaten, Bruchbändern und Leibbinden
in 3 eigenen Werkstätten mit Kraftbetrieb in kürzester Frist.
Getrennte Anprobierräume für Damen u. Herren.

hoffende Frauen! Werdende Mütter!

Verlangt Prospekte über die Erzielung leichter, oft fast schmerzloser Entbindungen! Tausende und abertausende Anerkennungen aus allen Volkskreisen. Geprüft und begutachtet von hervorragenden Aerzten und Professoren, u. a. mit grossem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik. Man verlange Prospekte in Apotheken, Drogerien, Reformgeschäften od. von der

Rad-Jo-Versand-Gesellschaft, Hamburg 40. Amolposthof.

Gegen Husten

Heiserkeit, Verschleimung haben sich glänzend bewährt.

Dr. Blell's Bronchialtabletten

Dieselben wirken lösend und sofort Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug **Dr. Blell à Schachtel M. 1.40.** in allen Apotheken.
Hauptniederl. **Rats-Apotheke, Magdeburg** Breiteweg 201.

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenke's

Schälkur

ärztlicherseits als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur beseitigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die in und auf der Oberhaut befindlichen Teintfehler, wie M-tesser, Pickel, Sommersprossen, rote Flecke, Nasenröte, großporige



Haut usw., welche schadhafte Haut. Nach Beendigung der Kur zeigt sich die Haut in blendender

Schönheit

jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. Preis M. 14.—, Porto und Verp. extra. Versand diskret gegen Nachn. oder Voreinsend.

Schröder-Schenke, Berlin 198, Potsdamer Straße T. H. 26 b.

Bettnässen

erhalten Auskunft umsonst bei Alters- und Geschlechtsangabe. 1882 Sanis-Versand München 55.

Winter's Heilölbe COMBUSTIN

Arzt empfohlen für Brandwunden, Necheln offene Füße, Aderbeine Frostschäden, wundrisfige Haut.

Erhältlich in den Apotheken in Buchsen zu 1,50 u. 3 Mk.

Alemtiger Hersteller **E. Winter jr. chem. Fabrik** Fahrbrücke

Hauptniederlage und Versand: Löwen Apotheke, Wildenfelde 1. str. 18115

Billige Pelzwaren als Geschenkartikel.

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen. Neu- und Umfüllen von Herren- und Damenpelzen, sowie sämtl. Reparaturen schnell u. preiswert

G. Finke, Magdeburg

Breiteweg 57, 1 Treppe [6.81] im Hause „Guldene Rose“

Adele Schreiber über die Frauenwahl!

Was die Verfasserin in der neuen Schrift „Frauen! Pernt wählen!“ sagt, muß jede Frau, die es ernst mit dem Wahlrecht nimmt, wissen.

[6.810]

Gegen Entsendung von 25 Pfennig und 10 Pfennig Briefgeld von der Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche und wirtschaftliche Bildung, G. m. b. H., Berlin W 35, Lützenstraße 102/104.

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle/Saale

eschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825. Annahme von Abonnements und Inseraten

Anna Prätzsch, ärztlich geprüfte Masseuse, HALLE a. S., Krukenbergstraße 19. [8136]

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz, etc. Glänzende Anerkennungen. 1881 Sanis-Versand München 354 b.

Verwuschene **BLUSEN** und jegliche **STOFFE** können gebatikt, d. h. bunt getarbt werden. Alles Nähere bei [8127] **Ad. Künzel, Halle** Leipziger Straße 69.

Stahlwaren Kaufen Sie bei **Ernst Graubmann** Geiststr. 22 (Thalia-Säle) Stahlwarengeschäft und Schleiferei. [81] Zweimal prämiert mit gold. Medaillen

E. Junke, Halle a. S., Breitstr. 5, Fernspr. 2902. Toiletten-Artikel Parfüms aller Art Lavendersalz für Kopfschmerz Ia. Qualität, Nagelsteine etc. Billigste Preise. 8126

Spezialgeschäft für **Bürobedarf** **Albert Osterwald, Hofl.** Halle a. S., Leipziger Str. 12.

Kurt Sitzenberg Metallwarenfabrik Vork-Stelle Gr. Steinstr. 11 empfiehlt sehr vorteilhaft: **Lampen für Gas u. elektr. Licht.** Alle Einzelteile für Gas und Elektrisch. Komplette Neuanlagen, Reparaturen, Umwandlungen Gas in Elektrisch.

Vergößerungen nach jedem Bilde werden schnellstens, sauber und billigst ausgeführt. **Photographie Nordstern,** Inh. **Albert John,** L. Wuchererstr. 55.



Alfred Hoffmann Uhrmacher

Halle a. S., Weidenplan 2. Sämtliche Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaren, nebst Optischen Artikeln.



Zöpfe an bekannt billigen Preisen. Fertige aus eigenem Spinn- oder gewollte Bebel mit. 1866

Gehlstöter Breiteweg 110, Eingang Südostp. Kinderwagen und Korbwaren Kochkisten in versch. Größen zu billigen Preisen zu haben bei



gegenüb. d. Fr. Arnoldt, Hauptwa. 7, Sparkasse

Bettmässen. Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht angegeben. Auskunft unentgeltlich. 1775 Institut Englbrach, München 112, Kapuzinerstrasse 9.

Selbstinserent! Beamter in leit. Stell., 34. ev., sucht Besch., d. 0.000 M. Eink., sucht sich nach einem trauten Heim. Welche Dame, auch kinderl. Witwe, mit ausgespr. Vermögen, glaubt mir ein trauer Kamerad sein zu können? Discretion Ehrens. Geil. Zuschr. unter 917 an die Geschäftsstelle der Sächs.-Thüringischen Hausfrau, Magdeburg, Tischlerbrücke 17. 1917

Hautjucken Krätze beseitigt sofort Cassels Ernestol Magdeburg, Breiteweg 209/10. 18152

Magdeburger Adreßbuch 1918 wie neu, zu verkaufen. Sächsisch-Thüringische Hausfrau Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

Für Frauenleiden jeder Art Homöopathische Praxis Behandlung nach Dr. W. Schwabe, E. Altman jun., Magdeburg, Breiteweg 80/81, Eingang Katharinenstr. 1775. Sprechst. 10-12, 3-5, Sonntag 10-11. Kon. Elektrizität, keine Gift!

Särge Ueberführungen Feuerbestattungen

„Pietät“ Magdeburg, Breiteweg 249a Fernsprecher 7984.

Haar-Oehlstöter, Breiteweg 110. (Eing. Südostp.)

Charakter Gemütszüchtigkeit aus der Hand schrift ausdrucktuffendhaftig. (Anzeige 2. M. (Wittig))

Maximilian Meyerin Schriftsteller u. Graphologe München 19.

Ich habe meine Praxis wieder eröffnet. Sprechstunden Breiteweg 62/63 wochentags 11-12 und 3-5.

Dr. Tourneau, Frauenarzt.

Walhalla THEATER Magdeburg

Gustav Kluck's beliebte Familien-Vorstellungen Sonntags-Vorstellungen Im Parterre-Saal jeden Sonntag: Konzert u. Spezialitäten

Jede Dame ihre eigene Friseurin. Illustr. Leitfaden zur Herstellung mod. Frisuren ohne Hilfe. Geg. Voreinsend. od. Nachn. (2) Pfg. mehr von M. 2.80. Bealiten-Vertrieb, Berlin-Oberschöneweide 31. Stickereien für Kleider und Luxusartikel, auch in Kurbelstickerei. Mustergültig in Zeichnung und Ausführung. Stets neue Entwürfe. Anstalt für Kalkulationsbedarf. Hausa Magdeburg, Breiteweg 222

Kleine Geschäfts-Anzeigen Wort 5 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Lehr- und Unterrichtsanstalten usw. Aufnahme name.

Fürstlicher, Firmeninhaber, Grabstifter in Emaille und Glas preiswert. Abbildungen fotokolor. Richard Venich, Leipzigerstr. 3, Kurze Straße 3.

Privat-Anzeigen Wort 5 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geachtliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Offiziergebühren werden 20 Pf extra berechnet.

Für Samstag mit 8 Kindern suche am 1. Februar oder später fähiges Mädchen oder etw. fähige Stütze. Angebote mit Gehaltsanträgen usw. erbeten an Frau Heilsanwält Heins, Arnstadt, Schützstr. 21. Ende für meine Tochter, 10 Jahre, Stellung in großem Haushalt, wo sie die Wirtschaft erlernen kann. Familienanstellung und etwas Zuthaten erwünscht. Anfragen unter 91 an Sächsisch-Thüringische Hausfrau, Magdeburg. 1917



Geschäftsstelle: Schlüsselstraße 11-12. Annahme von Abonements und Inseraten.

Photographisches Atelier CARL FISCHER, Erfurt, Johannesstraße 18. Spezialität: Postkarten, Photographie-Vergrößerungen, sowie Verkleinerungen nach jedem Bilde für Semi-Schmuck, besonders als Andenken für gefallene Helden. Garantie für prompte und gute Ausführung.

Möbel-Einrichtungen Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen-Einrichtungen. Alle Arten Einzelmöbel. Günstige Kaufolegenheit f. Brautleute. Oswald Voigt, Tischlermeister. Löberstrasse 51. 8.42

Warum jammern Sie? über die heillosen Seifennot? Weshalb ist die Wäsche so schnell kaputtgerieben, im Gewebe zeretzt, zerfetzt? Versuch in Sie das flüssige Reinigungsmittel „Goldwert“, welches sich festlos löst, den Schmutz wunderbar hebt, schädlos, gründlich, ohne viel Kochen und Reiben ohne weisse Reinigung. „Goldwert“ ist die ideale chemische Reinigung u. kl. Wäsche im Hause! Näh. durch A. Hofmann, Erfurt 173.

Der Nationale Frauendienst, die Brautamentation von 12 Frauenverbänden, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Frauen und Mädchen von Erfurt Stadt und Land über die Verantwortung, die durch Ausübung des Wahlrechts den Frauen auferlegt werden ist, aufzuklären und gegen die Gefahr des Missverständnisses und Anarchie zum Kampf aufzurufen. Entgegen den Gerüchten, die in der Stadt im Umlauf sind, führen die Ausschüsse f. d. Nationalen Frauendienst, daher für die Erfüllung dieser Aufgabe keine geringe Kraft wie bisher in auch weisheit einbringen wird, ohne sich einer einzelnen Partei dienstbar zu machen. Sie über ihre Wahlpflicht aufgeklärten Frauen, werden auf derselben Partei hingewiesen, der sie ihrer Gewinnung nach anhängen. Der Nationale Frauendienst hat deshalb mit dem Vortritt der Parteien Zuhilfenahme genommen und sie um Unterstützung gebeten. Geschäftsstelle: Hammerstr. 20; geöffnet wochentags 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends; Sonntags 11-1 und 3-6 Uhr. Fernsprecher 2397. 17 Beitragungen aller Parteien liegen hier zur Einsicht aus. Die Mitglieder enthält Schriften und Bücher über Tagesfragen. 1917

Trauring-Anfertigung, bei Zugabe von Gold bedeutend billiger beim Goldschmiedemeister Gg. Denner, Paulstraße 27/28. 1915

Kleiderstickereien Wäschezeichnen :: Plissee-Brennerei Stoffknöpfe :: :: Hohlstüme :: :: Gustav Voigt, ERFURT, Anger 1/20, 1. Mechanische Stickerei.

Höhnes Seifenhaus Erfurt, Löberstr. 25-27.

Eingetroffen Seifenmarkenreil Einkochgläser alle Größen Gummiringe, Büchsenlöcher „FIX“

Seifenreze, saub. Maschinen für alles v. alt. Eisen u. 1. Febr. gel. Keine ge. wässrige, eig. Baum. Baum. 18. Bild. Frau Kleemann, Berlin, St. Anhaltstr. 7. 1.

Haarpflege: Sauberste Kopfwäsche, Ondulation :: Frisieren, elektrische Kopfmassage. Spezialität: Anfertigung modern. Haararbeiten.

Es empfiehlt sich, den Bedarf an Gemüse-, landwirtschaftl. und Blumen-Sämereien recht frühzeitig, am besten schon im Januar einzukaufen, da die Vorräte gering sind. 916 J. C. Schmidt, Erfurt. Samenladen: Pilsse 21-25.

APPARAT zur Verhütung der fästigen Folgen des Bettmässen. Anskunft kostenlos durch Merkur Versand München 506, Neureutherstr. 13

Nerven-, Gemüts- u. Frauenleiden etc. behandelt mit nachw. gutem Erfolge Magnetopath, E. Pönitzsch Erfurt, Neuwerkstr. 41. Sprechst. 3-5, Sonntags 9-11. Besuche auf Wunsch außer Haus.

Damenfriseur Lieb, Erfurt, 911 Hochheinerstr. 3 (Ecke Reichhardtstr.) Fernsprecher 3174.

Privat-Detektivin Erfurt, Karthäuserstr. 12, II Beobachtungen, Ermittlungen, Eheschliessungs- und Alimentensachen, Auskünfte. Sprechstunden: Nachmittags 2-4 Uhr, Sonntags den ganzen Tag.

Ein Brillant, ob groß oder klein, ist eine sichere Kapitalanlage. Der Kauf von Edelsteinen ist eine Vertrauenssache. Wenden Sie sich bei Bedarf an Juwelier Max Böttger, Erfurt, Langebrücke 23. Streng reelle fachm. Bedienung.

Anfertigung und Umarbeitung v. Kostümen, Mänteln, Blusen und Röcken. Verkauf von Blusen, Untertaillen und Röcken. Marie Damaschk, Löberstraße 25/27, 2 Treppen.

Die naturgemäße Heilweise Volkstümlich dargestellt von J. H. Franke (H. Wortmann Preis geb. 1. M., in Leinen geb. 1.50 M. Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.) Berlin SW 68, Lindenstrasse 26

Verantwortlich für die Redaktion: Johanna Böttgering, Magdeburg; für Druck und Verlagsarbeiten: Erich Böttgering, Berlin; für Inserate und Besonderearbeiten: Paul Böttger, Magdeburg; für alle sonstige Geschäfte: Sellten, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigdruckerei Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Erfurt, Schillerstraße 11/12; Halle, Schillerstraße 17/18.

Nr. 778 (16. Jahrg. Nr. 16)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Sonntag, den 19. Januar 1919

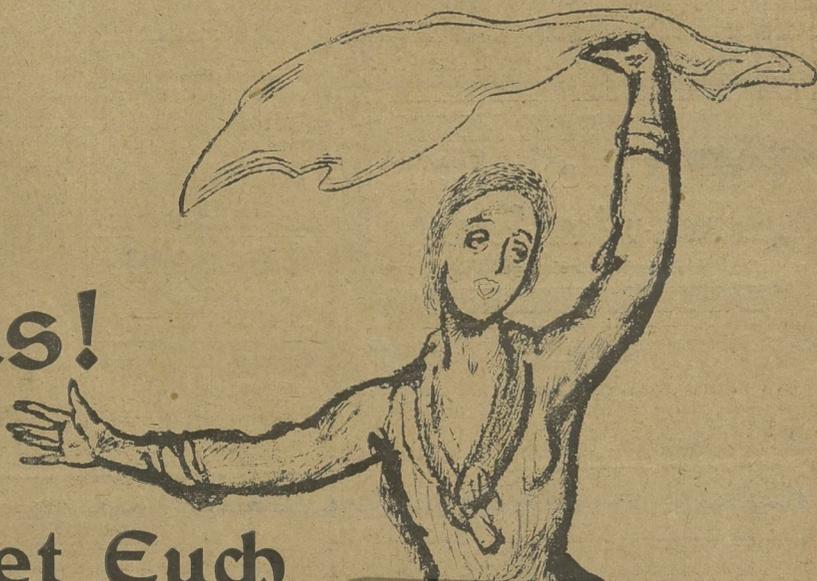
Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644

Mädchen und Frauen

heraus
aus der

Sinfsternis!



Entscheidet Euch

für die

National- Versammlung!

Für Freiheit des
Einzelnen und Ordnung
der Gesamtheit in einer
freien sozialistischen Republik.

